Vorwort der Herausgeberin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **12 (1954)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

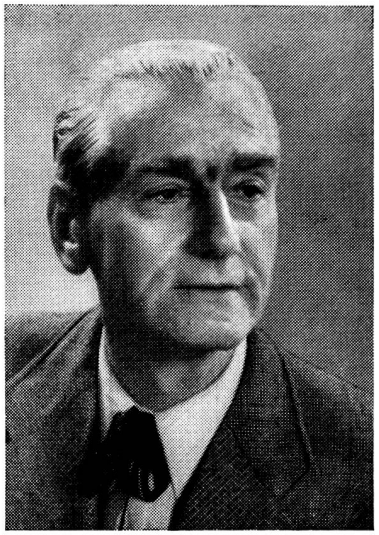
http://www.e-periodica.ch

Vorwort der Herausgeberin

Während die Neujahrsblätter 1953 restlos unsern Turn- und Sportvereinen gewidmet waren, kehren wir mit dem vorliegenden Jahrgang wieder in die alte, bewährte Bahn zurück und lassen Körperkultur eben Körperkultur bleiben! Unsere Freunde finden sich nicht in der Welt der Sportler, die unsere letzte Ausgabe vollständig zu übersehen beliebte. Wenn uns der «TIP» zwar einer freundlichen Besprechung würdigte und unser Unterfangen als vorbildlich und beispielhaft bezeichnete, so hat er bei den hiesigen Sportlern kein Echo gefunden: Sie haben uns sitzen lassen! Allein wir sind darum keineswegs vergrämt — bloß hat es uns einigermaßen überrascht.

Zum erstenmal seit ihrem Erscheinen veröffentlichen die Neujahrsblätter diesmal eine Novelle, und wir sind gespannt, wie unsere Leser diese Neuerung aufnehmen werden. Ja, vielleicht besitzt der eine oder andere von ihnen auch eine in der verborgenen Schublade des Schreibtisches — und wenn wir sie bloß einmal unter die Augen bekämen, so wollten wir bald herausgebracht haben, ob sie sich für eine künftige Veröffentlichung eignet! Von dem schönen Farbendruck, den uns die Buchdruckerei Dietschi AG. gestiftet hat, erwarten wir, daß er unsern Lesern eine rechte und besinnliche Augenweide sei. Daneben freut es uns, vor allem den auswärtigen Freunden unserer Dreitannenstadt zeigen zu können, welch eindrucksvollen Fassadenschmuck das neue ATEL- und Postgebäude am Aarequai erhalten hat.

Das zu Ende gehende Jahr hat der Redaktionskommission — und nicht nur ihr — einen schweren Verlust gebracht: Am 16. November 1953 starb Walter Richard Ammann. Wieviel das kulturelle Leben unserer Stadt während der letzten dreißig Jahre seiner immer regen Wirksamkeit zu verdanken hatte, ist an seinem Grabe und nachher in der Tagespresse eingehend gewürdigt worden, und es kann daher nicht überraschen, daß er seine erfahrene Kraft gern und freudig in den Dienst unseres



Heimatwerkes stellte. Mit der Akademia eng verbunden, waren ihm Sinn und Zweck der Neujahrspublikation besonderes Anliegen. Er ist denn auch dafür eingetreten, wo immer die Möglichkeit dazu sich bot. Wenn wir heute den Jahrgang 1948 durchblättern, erfüllt es uns mit Freude wie jemals, daß er uns anläßlich seines 60. Geburtstages seine so liebenswürdigen «Betrachtungen und Erinnerungen» zur Veröffentlichung überließ. Sind sie doch durchströmt von all dem, was seiner Persönlichkeit das eigentümliche Gepräge gab: einem grundgütigen Herzen und kristallenen Lauterkeit des Charakters. So möge denn sein Bild, das wir an den Anfang unseres 12. Jahrganges setzen, allen jenen, die ihn kannten und darum liebten, als eines unter andern Mitteln dazu dienen, zu einer gegebenen stillen Stunde die Erinnerung aufzurufen an einen Mann, der für seine vielen ehrlichen Bemühungen um Kunst und Kultur nicht eitel Lob und Dank erntete; der aber dadurch weder an sich noch an dem von ihm beschrittenen Wege irre wurde, den Mitmenschen — sie mochten nun herkommen wo sie wollten — das Leben auf eine edle Art aufzuheitern und zu verschönern. Das ist doch wohl, ganz unbeschadet von Erfolg oder Mißerfolg, ein allzeit edles Streben, und so kann es nicht anders sein, als daß es auch sein Leben adelte. Das aber dürfte nicht bloß uns, sondern auch alle unsere Leser und Freunde ermutigen, in diesem Sinn und Geiste zu wirken, so lange es Tag ist.

Daß es aber im kommenden Jahre 1954 Tag sein möge, das wünscht allen Freunden und Feinden nah und fern

im Namen der Akademia Olten:

Dr. Rickenbacher